

Liebe Leserin, lieber Leser,

im Kirchenjahr sind wir mit diesem Sonntag am Ende der Weihnachtszeit angekommen. Wir haben uns erinnert: Gott kommt uns Menschen durch Jesus ganz nah. Trotzdem ist und bleibt er der Herrscher aller Dinge.

Wir Menschen können durch Jesus Christus wieder Gemeinschaft mit dem Schöpfer des Universums haben. Dem allmächtigen Gott zu begegnen, wird dich und mich verändern – es kostet einiges an Mut zu Gott zu kommen und doch gibt es nichts Schöneres oder Heilsameres!

Gott, der Allmächtige interessiert sich für dich und mich. Er allein kann uns Sicherheit, Schutz und Halt bieten.

Ich wünsche uns allen den Mut, Gottes Gegenwart zu suchen, gerade wenn wir uns im Leben unsicher voran bewegen. Der, der alles in der Hand hält, will uns begegnen – nützen wir die Chance! Bleib behütet, Pfarrerin Esther Eder

Predigttext aus dem 2. Buch Mose, 34, 29-35

Der Glanz auf Moses Angesicht

Als nun Mose vom Berge Sinai herabstieg, hatte er die zwei Tafeln des Gesetzes in seiner Hand und wusste nicht, dass die Haut seines Angesichts glänzte, weil er mit Gott geredet hatte. Als aber Aaron und alle Israeliten sahen, dass die Haut seines Angesichts glänzte, fürchteten sie sich, ihm zu nahen.

Da rief sie Mose, und sie wandten sich wieder zu ihm, Aaron und alle Obersten der Gemeinde, und er redete mit ihnen. Danach nahten sich ihm auch alle Israeliten. Und er gebot ihnen alles, was der HERR mit ihm geredet hatte auf dem Berge Sinai.

Und als er dies alles mit ihnen geredet hatte, legte er eine Decke auf sein Angesicht. Und wenn er hineinging vor den HERRN, mit ihm zu reden, tat er die Decke ab, bis er wieder herausging. Und wenn er herauskam und zu den Israeliten redete, was ihm geboten war, sahen die Israeliten, wie die Haut seines Angesichts glänzte.

Dann tat er die Decke auf sein Angesicht, bis er wieder hineinging, mit ihm zu reden.

Predigt

Vielleicht hast du diesen Satz auch schon einmal gesagt bekommen: „Du strahlst so, hast du jemanden kennen gelernt?“ Frisch verliebt sein. Die Augen leuchten. Man ist voller Energie. Menschen um einen herum, bemerken eine Veränderung. Auch Mose hat sich verändert. 40 Tage und Nächte war er auf dem Berg Sinai. Nah bei Gott. Ganz nah. „Lass mich deine Herrlichkeit sehen.“ so hat er am Ende

gebeten. Und Mose sah. Glanz. Licht. Unendlich. Nicht alles, das hätte ihn tödlich überfordert. Über sein Leben hielt Gott schützend die Hand.

40 Tage nahe bei Gott. Dann steigt er vom Berg herab. Schon ein komisches Bild, oder? Da steht Mose vor seinen Leuten, und trägt eine Decke über dem Kopf. Die anderen hören seine gedämpfte Stimme. Nur so trauen sie sich näher heran.

Als Mose nach 40 Tagen vom Berg herunterkam, war etwas Seltsames mit ihm geschehen: Sein Angesicht glänzte. Es ist zum Fürchten, finden die Leute vom Volk Israel: Der Abglanz Gottes auf seinem Gesicht. Das ist zu viel des Guten.

Oben auf dem Berg. Das ist der Ort für Gott!

- Von dort aus schickte er ihnen das Manna zum Essen.

- Die Wolkensäule, damit sie den Weg fanden.

- Mose, der ihnen die Leviten las.

Aber das hier geht zu weit. Sie schrecken davor zurück, vor dem Glanz, dem Abglanz der Gegenwart Gottes. Warum?

Das ist eine spannende Frage, auch für uns persönlich, oder? Wie nahe darf Gott kommen? Wie nahe dürfte Gott uns denn kommen?

Der Tempel, den Israel sich später bauen wird, hatte einen allerheiligsten Raum. Dort stand die Lade mit den 10 Geboten, die Bundeslade und: dort wohnte die Herrlichkeit Gottes. Nur einmal im Jahr ging ein Priester hinein. Mit geschlossenen Augen. Und sprach Gottes Namen aus. Zacharias durfte das zum Beispiel und erfuhr so von seinem Sohn, Johannes dem Täufer.... Er war überfordert – sprachlos, weil es ihm schwer fiel zu vertrauen.

Wie nah wünschen wir uns Gott? Wie darf, wie soll Gott uns begegnen? Wonach sehnen wir uns? Sei da wie ein Hirte, wie eine Freundin. Sei Schutz, - Stecken, - Stab? Korrigiere die anderen, die Politiker, die Andersdenker, aber mich nicht?!

Mose ist auf dem Berg Sinai einer anderen Wirklichkeit Gottes begegnet: Der Herrlichkeit. Hebräisch: Kawod. Dem Glanz Gottes. Der Schwere, Tiefe. ‚Aura‘, hat einmal ein Theologe geschrieben. Die Aura, die das göttliche Wesen umgibt und zugleich einhüllt.

Und Israel spürt instinktiv: Dem möchte ich lieber nicht zu nahe kommen. Schon der Abglanz verstört. Wie denn dann?

Wie kommt Gottes Herrlichkeit mit uns Menschen in Berührung? Wie können wir Gottes Nähe ertragen? Sein Wesen? Das, was in Jerusalems Tempel angebetet wurde? Voller Ehrfurcht. Welchen Weg nimmt das Geheimnis, das wir Gott nennen, zu uns?

Vielleicht sollten wir uns mehr bewusst machen, wie und warum Gott uns Menschen, dir und mir begegnen will. Gott kommt uns nicht nahe damit er uns verurteilen und zugrunde richten kann. Kritisieren und aufdecken ja – aber weil Gott mit uns auf Augenhöhe kommen will. Weil er alles was nicht reicht, was zerbrochen und verletzt ist in unserem Leben, auf unserer Welt reparieren, ja neu machen und heilen will. Die ganze Bibel ist voll von solchen Erfahrungen.

Denken wir zum Beispiel an Zachäus. Er hat mit den verhassten Besitzern zusammengearbeitet. Er hat Geld für sie abkassiert, und auch für sich selbst. Vieles in seinem Leben war nicht in Ordnung – bis ihn Jesus mit Namen ansprach. Zachäus, komm – ich will heute dein Gast sein. Ohne zu verurteilen, begegnet Jesus ihm. Lässt sich einladen, isst und redet mit dem kleinen, unbeliebten Gauner. Danach ändert sich alles. Zachäus reagiert, er korrigiert seinen Lebensweg, gibt Geld zurück.

In der Bibel lesen wir von vielen solchen Erfahrungen. Die Menschen erfahren Gott im konkreten Leben. In Sehnsucht, Schuld, Krieg, Liebe, Einsamkeit.

Und eines Tages kam Gott selbst zur Welt. *Und es begab sich aber zu der Zeit, ...als Quirinius Statthalter von Syrien war.* So kommt Gott uns nahe: Klein, berührbar, heilsam.

Aber auch in Christus gibt es ein zu viel an Gott. Eine Fremdheit, die verstört. Was für einen Gott werden wir am Kreuz sehen? Gottes Herrlichkeit kann unerträglich sein. Die Jünger sind vom Kreuz weggerannt. So wie die Israeliten. So wie wir, du und ich?

Wenn Mose nach 40 Tagen vom Berg herab kommt und dieser Glanz ist da.....

Ich kann verstehen, dass das den Israeliten zu viel ist.

Wie denn dann? Wie kann Mose seinem Volk Gott näher bringen?

Soll jeder für 40 Tage auf den Berg Sinai? Soll jeder ein Mose werden?!

Die Antwort hat er mitgebracht: 2 steinerne Tafeln. Worte. Zum Leben für alle.

Niemand soll dich belügen. Niemand soll dich bestehlen, verraten, oder töten. Und du: tue ebenso. Ich komme zu dir in meinem Wort, sagt Gott. Ich komme zu euch in Brot und Wein, es ist meine Lebenskraft.

Was passierte damals am Berg Sinai?! - Gott ist vom Berg herabgestiegen. (!)

Er kommt in den Worten der Bibel, in der Gemeinschaft des Abendmahls. Hier können wir seinen Glanz finden. Die Decke lüften. Ein kleines Stückchen. Und vielleicht jeder, soviel er sehen mag oder kann.

Jeder und jede, das, was ihre Seele nötig hat. *Siehe, ich bin bei euch, alle Tage, bis an das Ende der Welt.*

So und jetzt zum Guten am Glanz: Gott bringt seine Zeugen zum Glänzen. Das passiert bis heute - verdeckt, innerlich.

Erinnern wir uns an die Geschichte der Weih-Nacht. Von außen gesehen ein Ereignis, das sich völlig im Dunkeln abspielt. Nicht nur, weil Jesus in der Nacht vor geboren wird. Irgendein Stall in irgendeinem Dorf in irgendeiner der letzten Ecken des Römischen Reiches. Irgendein von Staatswillkür verbrachtes, sozial schwaches No-name Paar, weit weg von seiner Heimat. Ganz dunkle Aussichten für das Leben des Kleinen. Das ist die eine Seite, die Maria in ihrem Herzen bewegt. Endet schließlich auch als großer Verbrecher, der Kleine. Mit einer Sonnenfinsternis!

Sicher, es leuchten in dieser Weih-Nacht die Sterne am Himmel ohne Wolken. Übers tiefdunkle Blau schweift das Licht eines Kometen. Eine Standardnacht?!

Der Glaube bringt erst Licht in die dunkle Sache. Auch heute noch. Marias Herz wird neben dem Dunkel auch vom Licht darin bewegt. Die Sterndeuter, die eine Nacht wie unzählige andere zu der einen besonderen wahren Nacht machen. Die Engelsschar, die finsternen Gesellen ein Licht aufgehen lässt. Lämmern und Gebären, das ist für Hirten nur Routine. Und eine recht müh- und arbeitsame dazu, ach, hör' mir bloß auf damit, jedes Mal dasselbe. Dieses Mal ist es anders. Einmal nur so bei der Geburt helfen, nur hingehen und anschauen. Die glänzenden Augen von Vater, Mutter, Kind. Da leuchten auch die finsternen Gesellen.

Die gute Botschaft unseres Bibeltexts heißt: Wir dürfen zu Gott kommen. In seiner Gegenwart wird uns der Frieden und Halt bewusst, den der Allmächtige uns bietet. Gottes Nähe verändert uns. Sie ist heilsam. Und sie hat Auswirkungen auf uns. Nicht nur wir lernen Dinge anders einzuordnen, auch die Menschen um uns herum nehmen unsere Veränderung wahr. Laden wir sie ein, mitzukommen in Gottes Gegenwart! Amen.

Liedtext (Kanon) von Hans-Hermann Bittger

Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht;
es hat Hoffnung und Zukunft gebracht.
Es gibt Trost, es gibt Halt
in Bedrängnis Not und Ängsten,
ist wie ein Stern in der Dunkelheit.

Altarlesung (Mk. 9, 2-9)

Sechs Tage später nahm Jesus Petrus, Jakobus und Johannes mit auf den Gipfel eines Berges. Außer ihnen war niemand dort. Plötzlich veränderte sich vor ihren Augen das Aussehen von Jesus. Seine Kleider wurden strahlend weiß, weißer, als es auf Erden möglich war. Dann erschienen Elia und Mose und fingen an, mit Jesus zu sprechen.

»Rabbi, wie wundervoll ist es hier!«, rief Petrus aus. »Wir wollen drei Hütten bauen - eine für dich, eine für Mose und eine für Elia.« Aber er wusste nicht, was er redete, denn er und die beiden anderen Jünger fürchteten sich sehr. Da fiel der Schatten einer Wolke auf sie, und aus der Wolke sprach eine Stimme: »Dies ist mein geliebter Sohn. Auf ihn sollt ihr hören.«

Als sie sich umsahen, waren Mose und Elia verschwunden, und nur Jesus war noch bei ihnen. Während sie den Berg hinabstiegen, wies er sie an, niemandem zu erzählen, was sie gesehen hatten, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden sei.

Gebet

Gott, Vater von Jesus Christus, wir kommen zu dir und bringen mit uns alle unser Gedanken und Gefühle, unsere Taten und Versäumnisse, unsere Hoffnungen und Enttäuschungen. Wir legen alles bei dir ab und stellen uns neu auf den Grund, den du in Jesus Christus für uns gelegt hast. Amen.